

AWO BREMEN engagiert

2•2022

Internationaler Freiwilligendienst

*Engagement auch im
Ausland möglich*

Geflüchtete aus der Ukraine

*Mehr Personal für Bereiche Asyl
und Migration*

Besuch aus München in Bremen

*AWO München-Stadt auf
Bildungsreise*



Bremen



**FordStore
WOLTMANN**



**WIR HALTEN
SIE MOBIL**



Höchste Qualität, Zuverlässigkeit und eine kontinuierliche Weiterentwicklung – hierfür steht der Name Woltmann als inhabergeführtes Familienunternehmen seit mehr als 115 Jahren.

Wir bieten Ihnen u.a.:

- ▶ Neu- & Gebrauchtwagenverkauf
- ▶ Reifenservice- & einlagerung
- ▶ tägliche TÜV-Abnahme
- ▶ Autoglasreparatur
- ▶ Hersteller-Ersatzteile
- ▶ Klimaanlage-Service

**Vereinbaren Sie
jetzt einen Termin.
Wir beraten Sie
gerne!**

Woltmann GmbH & Co. KG
Föhrenstraße 70-72 · 28207 Bremen
Oliver Mandalka
T. 0421 / 458 08-165
oliver.mandalka@woltmann-gruppe.de
www.woltmann-gruppe.de

WWW.WOLTMANN-GRUPPE.DE

MEHR DRIVE BEIM FAHREN

Alles geregelt, alles bezahlt



Unsere GE-BE-IN VorsorgeKombi:
In einem Bestattungsvorsorgevertrag werden Ihre Wünsche exakt festgehalten, die Kosten nach heutigem Stand ermittelt, mit einer Preisgarantie versehen und über die GE-BE-IN Sterbegeldversicherung abgesichert.



0421 - 38 77 60 | kontakt@ge-be-in.de | ge-be-in.de

**BAVARIA®
FEUERLÖSCHER**

**Verkauf, Beratung
Prüf- und Fülldienst**

**Manfred Goldenstedt
Inh. Ralf Donzelmann**

Sandershof 17 · 28816 Stuhr
Tel. 0421- 5 65 90 14 · Fax 0421- 5 65 90 16
E-Mail: Donzelmann-bavaria@t-online.de

Ihr professioneller Partner für Küchen und Hausgeräte



Als Treffpunkt für die Familie, aber auch für Freunde und Gäste ist die Küche der zentrale Ort des Hauses. Und wo es um das gute Kochen und Essen geht, fühlt man sich besonders wohl und tauscht sich aus. „Die besten Partys finden in der Küche statt“ so findet auch der Geschäftsführer der Meyer & Rojahn GmbH, Dirk Meyer.

Als MIELE-Vertragshändler hat das familiengeführte Fachgeschäft seit mehr als 35 Jahren Bestand, und dies nicht zuletzt durch kompetente Beratung vermittelt von geschultem Fachpersonal.

„Schon bei der Planung muss die Persönlichkeit des Käufers berücksichtigt werden, denn sonst macht selbst die schönste Küche keine Freude“, so Dirk Meyer, der in den großzügigen Räumlichkeiten in der Friedrich-Ebert-Str. 26 auch eine umfangreiche Küchenausstellung der Marken „WARENDORF“ sowie „HÄCKER“ präsentiert. Ob natürlich, extravagant, nostalgisch oder modern – den Möglichkeiten der Gestaltung sind keine Grenzen gesetzt. Somit gleicht keine Küche der anderen und wird exakt auf die Vorlieben und Ansprüche ihrer Benutzer zugeschnitten.

„Sowie Stil und auch Charakter spiegeln die Individualität des Kunden wider“, so Dirk Meyer, der in den großzügigen Räumlichkeiten in der Friedrich-Ebert-Str. 26 auch eine umfangreiche Küchenausstellung der Marken „WARENDORF“ sowie „HÄCKER“ präsentiert. Ob natürlich, extravagant, nostalgisch oder modern – den Möglichkeiten der Gestaltung sind keine Grenzen gesetzt. Somit gleicht keine Küche der anderen und wird exakt auf die Vorlieben und Ansprüche ihrer Benutzer zugeschnitten.

**Hier sind ein hausgener
Kundendienst und die
optimale Betreuung auch
nach dem Kauf fester
Bestandteil des Unternehmens.**

Die Optik wird bestimmt durch Farbe, Form oder außergewöhnliche Materialien. Neben dem persönlichen Geschmack

MEYER & ROJAHN
Miele Center
Küchen, Haus- und Gewerbegeräte

Friedrich-Ebert-Straße 26
28199 Bremen
Tel. 04 21/ 53 37 08
und 04 21/ 57 97 76
Fax 04 21/ 53 52 00
Internet: www.meyer-rojahn.de
E-Mail: info@meyer-rojahn.de

HausNotruf
Service GmbH

HausNotruf
Ein Knopf gibt Sicherheit

Sicherheit
Für Sie und Ihre Angehörigen

weil man im Alter weise wird

0421-3898 500
HausNotruf Service · Außer der Schleifmühle 35-37 · 28203 Bremen

Brendel
Dekorationsstoffe
Polsterei
Teppichboden
Sonnenschutz

Schöne Räume

Farbe. Schönheit. Poesie.

Scharnhorststraße 139 ▪ 28211 Bremen ▪ Fon (04 21) 23 71 61
www.brendel-bremen.de



Ein Theaterprojekt zum Thema gewaltfreie Kommunikation und Konfliktlösung in der na'kita feierte Premiere (s. S. 22).

AUS DEM INHALT

- ASYL + MIGRATION Situation in den Bereichen Asyl und Migration seit Kriegsbeginn 04 :: 05
- INTERNATIONALER FREIWILLIGENDIENST Porträt zweier engagierter Frauen aus Russland 06 :: 07
- KREISJUGENDWERK Juleica-Schulung wieder in Präsenz 10
- Gemeinsame Konferenz KJW und AWO-Nord-Gliederungen 11
- KREISVERBAND Besuch von der AWO München-Stadt 12 :: 13
- AWO ALS ARBEITGEBER Jimi Hartmann über die Ausbildung zum Fachinformatiker 14
- UNTERNEHMENSGRUPPE Neuer Betriebsrat der AWO Bremen gewählt 15
- PFLEGE Projektgruppe kümmert sich um neue Personalbemessung 16
- PSYCHOSOZIALE DIENSTE Ehrenamtliche Besuche mit Hunden in „Meybohms Hof“ 18 :: 19
- KINDER Interdisziplinäres Theaterprojekt zur Konfliktlösung feiert Premiere 22
- LEBENSLANGES LERNEN Vortrag von Andreas Bovenschulte bei der „U3G“ 25
- PORTRÄT Ahmet Can – unser Mann in der Handelskammer 26
- ENGAGEMENT Verschiedene Hilfsprojekte und Spenden 28 :: 29

EDITORIAL



Liebe Freunde und Freundinnen der AWO Bremen,
liebe Leserinnen und Leser,

mit dem brutalen Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine hat der russische Präsident Putin mit den Grundsätzen des internationalen Völkerrechts gebrochen. Seien wir solidarisch mit den Ukrainer*innen und vergessen dabei nicht die anderen Kriege und Menschen, die zur Flucht gezwungen werden und unsere Solidarität brauchen! Mein herzlicher Dank gilt allen, die geflüchteten Menschen helfen: Seien es Bürger*innen, die ihre Unterkünfte oder Spenden zur Verfügung stellen, ehrenamtliche Helfer*innen und auch hauptamtliche Mitarbeiter*innen. Besonders die Mitarbeitenden aus den Bereichen Asyl und Migration haben in den letzten Wochen Großes geleistet (s. S. 4 – 5).

Der Krieg hat auch die Pläne zweier engagierter junger Frauen aus Russland durcheinandergebracht, die gerade einen europäischen Freiwilligendienst bei der AWO Bremen absolvieren (s. S. 6 – 7 + 8). Dass junge Menschen (und andere auch) endlich wieder Angebote in Präsenz wahrnehmen können, ist wichtig. Das Kreisjugendwerk z.B. hat erneut die Möglichkeit einer Schulung für die Jugendleiter*in-Card geboten (s. S. 10). Und auch sonst finden wieder Veranstaltungen statt – etwa eine Theaterpremiere zur gewaltfreien Kommunikation in Kitas (s. S. 22), ehrenamtliche Besuche mit Hunden (s. S. 18 – 19) oder Vorträge der „Uni der 3. Generation“ (s. S. 25). Hoffen wir, dass die pandemische Entwicklung es weiterhin erlaubt, zu unserem normalen Leben zurückzukehren. Vor allem aber hoffe ich – und ich bin sicher, es wird uns gelingen – dass wir die Herausforderungen durch den Krieg gemeinsam bestehen.

Herzliche Grüße
Ihre Sarah Rygleswki :: Präsidentin der AWO Bremen

Titel: Anastasia und Daria, die einen europäischen Freiwilligendienst bei der AWO Bremen leisten! Fotos S. 3: Fiann Grosse (Editorial) und Anke Wiebersiek

„Das Telefon stand nicht mehr still“

Uwe Eisenhut und Lucyna Bogacki berichten über herausfordernde Zeiten in den Bereichen Asyl und Migration

Mit dem 24. Februar 2022 hat sich vieles geändert – nicht nur unsere Gewissheiten von Frieden, Sicherheit und Demokratie in Europa. Seit Kriegsbeginn in der Ukraine sind laut UNHCR mehr als sechs Millionen Ukrainer*innen wegen des russischen Angriffs aus ihrer Heimat geflohen. Über 7000 Vertriebene aus der Ukraine sind in Bremen angekommen. Viele sind von Privatpersonen aufgenommen worden, viele auch in den Unterkünften für Geflüchtete. Für Uwe Eisenhut, Leiter des Fachbereichs Asyl, und Lucyna Bogacki, Landeskoordinatorin für Migration für die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (LAG) und AWO-Mitarbeiterin, sowie für viele Mitarbeitende aus diesen Bereichen war die Situation kurz nach Kriegsbeginn mehr als herausfordernd.

Was hat sich mit dem 24. Februar diesen Jahres in den Bereichen Asyl und Migration/Integration geändert?
Uwe Eisenhut: Bei uns ging der Stress nicht erst mit dem Krieg los. Die ersten zwei Corona-Jahre waren für uns schon eine enorme Herausforderung. Dann hatten wir im letzten Sommer bei der Belegung der Unterkünfte auch Zuwächse von rund 400 Prozent, weil viele Menschen aus den Balkangebieten kamen und wir da bereits weitere Einrichtungen eröffnen mussten. Im März ging es dann so weiter. Die ers-

ten Wochenenden nach Kriegsbeginn waren sehr chaotisch. Wir mussten innerhalb von zwei Tagen Einrichtungen eröffnen. In einer Konferenz mit den Einrichtungsleitungen habe ich gesagt, wir müssen jetzt Plätze in der Jacobs University belegen, aber es gibt noch überhaupt kein Personal. Auf Nachfrage bei den Kolleg*innen, wer denn bereit wäre, zu Not, wenn die Busse am Wochenende ankommen, zur Verfügung zu stehen, haben sich 40 Kolleg*innen gemeldet und angeboten: Hier ist meine Handynummer und wenn was ist, ruf' mich an. Das fand ich total klasse.

Lucyna Bogacki: Nach dem 24. Februar waren erstmal alle, und ich auch, ziemlich schockiert. Ich habe in meiner Biografie schon ähnliche Zustände erlebt und das war am Anfang sehr emotional. Zu Beginn kamen hier viele Frauen an, die natürlich Fragen hatten. Keiner wusste wohin und welche Informationen weitergegeben werden können. Dann habe ich in den ersten zwei Wochen Informationen gesammelt, die in den LAG-Beratungsstellen weitergegeben werden können – bei dem Migrationsamt, dem Jobcenter, dem Amt für soziale Dienste.

Jedes Mal, wenn so eine Krise ausbricht – ähnlich wie 2015 – wollen auch viele Menschen auf einmal helfen. Damals haben wir die Struktur von „Gemeinsam in Bremen“ (trägerübergreifendes Projekt für ehrenamtliches

Engagement im Flüchtlingsbereich, Anm. d. Red.) geschaffen. Dieses Mal kam wieder etwas Neues: Die Menschen haben gesagt „wir wollen die Leute aufnehmen“. Vorher hat es das noch nie gegeben, dass Privatpersonen die Kriegsflüchtlinge aufnehmen wollten. Das muss natürlich auch irgendwie koordiniert werden. Für das Projekt „Zukunft Wohnen“ war das sehr herausfordernd, denn es gab ein bestehendes System: Die Angebote von den Baugesellschaften oder privaten Eigentümern werden entgegen genommen und dann wird der Wohnraum an Geflüchtete vermittelt. Plötzlich ist es eine ganz neue Situation. Da haben wir überhaupt nicht mehr auf die Uhr geguckt. Auch abends um 21 Uhr haben wir noch Videokonferenzen mit der Behörde abgehalten, Arbeitsgruppen gebildet usw. Und genau wie 2015 hieß es: Ja, Du kriegst weitere Stellen. Aber bis das alles umgesetzt ist und mehr Personal da ist, dauert es eben auch ein bisschen.

Wie viele Einrichtungen und Mitarbeitende sind seitdem hinzu gekommen und was musste alles verändert werden?

UE: Vier Unterkünfte für Geflüchtete sind bisher neu hinzugekommen und weitere Einrichtungen wurden erweitert. Wir haben die Teams durchmischt, damit neue Kolleg*innen mit erfahrenen zusammenarbeiten. Man-



Uwe Eisenhut (li.) und Lucyna Bogacki (re.) berichten über die Situation in den Unterkünften für Geflüchtete sowie in der Migrationsberatung und den Projekten „Gemeinsam in Bremen“, „Zukunft Wohnen“ und der psychologischen Erstberatung.

che Einrichtungsleitungen leiten jetzt zwei Einrichtungen. Ende letzten Jahres hatten wir 184 Mitarbeiter*innen im Bereich Asyl und jetzt haben wir rund 280 Mitarbeitende.

LB: Die bestehenden Projekte, wie das Wohnraumprojekt und „Gemeinsam in Bremen“, wurden ausgebaut und die Migrationsberatung für Erwachsene hat zwei zusätzliche Stellen versprochen bekommen; neu ist eine Stelle für die psychologische Erstberatung.

UE: Wir haben außerdem schnell intern eine Steuerungsgruppe gebildet mit den Bereichen Asyl, Migration und Integration, Ehrenamt, Qualitätsmanagement und Presseabteilung, um alles zu koordinieren. Denn schnell wurde klar: Wir können die eigentliche Arbeit kaum noch tun, wenn wir permanent telefonieren müssen. In den ersten Wochen stand das Telefon nicht mehr still und Menschen wollten wissen: Wo können wir helfen oder spenden, wo können wir Menschen unterbringen? Ganz viele Fragen kamen bei uns an.

Mit der Massenzustrom-Richtlinie der EU ist vieles vereinfacht worden für Vertriebene. Aber sie gilt nicht für alle Geflüchteten. Was ist zur Ungleichbehandlung von Geflüchteten zu sagen?

LB: Wir finden es sehr problematisch, an einigen Stellen zwischen den „besseren“ und den „schlechteren“ Geflüchteten zu unterscheiden. Zum Teil werden wir damit auch konfrontiert. Das darf nicht sein! Es ist auch belastend für die Mitarbeitenden, wenn es etwa heißt: Wir haben Wohnraum, aber nur für ukrainische Familien. Es gibt Menschen, aus Afghanistan etwa, die sind seit Jahren auf der Warteliste.

UE: Wenn Spendenangebote zum Beispiel nur für ukrainische Menschen gemacht werden, antworten wir: Wir gehen davon aus, dass das Angebot für alle Geflüchteten gilt. Natürlich ist es eine andere Situation als 2015. Die Menschen, die damals kamen, hatten eine andere Fluchterfahrung. Die waren jahrelang unterwegs und kamen nicht direkt aus Syrien, sondern waren lange in den Nachbarländern, weil sie dachten, der Krieg würde bald enden. Jetzt kommen Menschen, die vielleicht noch eine Woche zuvor ihrer Arbeit nachgegangen sind. Dass sie von jetzt auf gleich fliehen mussten, ist eine andere Art von Traumatisierung als 2015. Und es sind auch viel mehr Frauen mit Kindern in den Einrichtungen.

Wie ist die Situation jetzt, dreieinhalb Monate nach Kriegsbeginn?

LB: Es ist auf jeden Fall so, dass das

Telefon nicht mehr pausenlos klingelt, vieles hat sich ein bisschen eingespielt. Mein Dank gilt den Kolleg*innen; sie haben eine sehr engagierte Arbeit geleistet und tun es noch, aber vor allem in den ersten Wochen des Krieges war das wirklich besonders.

Was wir jetzt hören, z.B. aus dem Wohnraumprojekt, ist, dass es immer mehr Frauen gibt, die zurückgehen in die Ukraine. Das Wichtigste ist, dass dieser Krieg endlich aufhört!

UE: Die Zuwachszahlen sind mittlerweile etwas runtergegangen. Vieles ist heute besser strukturiert als zu der Fluchtbewegung 2015 und viele Aufgaben sind inzwischen besser verteilt. Corona war extrem herausfordernd, dann die hohen Zuwachszahlen im letzten Sommer – verständlich, dass viele Kolleg*innen oft am Limit arbeiten. Und dennoch: Der Zusammenhalt unter den Mitarbeitenden ist enorm groß. Teilweise helfen Kolleg*innen auch in der Erstaufnahme am Wochenende aus, weil sie wissen, was da los ist. Ich sehe einfach, dass die Kolleg*innen sehr engagiert sind und das macht es für mich auch wieder einfacher, in diesem Bereich zu arbeiten.

Vielen Dank für das Gespräch!

Gesprächsprotokoll und Fotos: A. Wiebersiek

Neue Aufgaben, neue Erkenntnisse, neue Pläne

Anastasia und Daria aus Russland absolvieren einen Europäischen Freiwilligendienst bei der AWO Bremen

Daria und Anastasia gehören zu den ersten internationalen Freiwilligendienstleistenden bei der AWO Bremen. Die beiden jungen Frauen aus Russland absolvieren ihren Freiwilligendienst im Nachbarschaftshaus in Gröpelingen und im AWO-Jugendclub Fockengrund – eine für sie erlebnis- und erkenntnisreiche als auch bewegende Zeit.

Neue Erfahrungen im Jugendclub

Seit letztem Jahr bietet der AWO Landesverband Bremen jungen Menschen aus dem Ausland die Möglichkeit, über das „Europäische Solidaritätskorps“ (ESK) einen Freiwilligendienst zu leisten. Als die 26-jährige Daria aus dem 400 Kilometer östlich von Moskau gelegenen Nishni Nowgorod zufällig von dieser Möglichkeit erfuhr, hat sie sich beworben. „Ich dachte, vielleicht ist das mal eine Möglichkeit, ins Ausland zu kommen“, sagt Daria. Sie ist eigentlich studierte Wirtschaftsingenieurin, war in Russland aber als Mathe-Lehrerin und Segel-Trainerin tätig, weil sie lieber mit Jugendlichen und Kindern arbeiten wollte. Im AWO-Jugendclub Fockengrund fühlt sie sich deshalb auch richtig aufgehoben. „Hier sind alle sehr freundlich und offen, auch für neue Ideen und Konzepte. Für mich ist das sehr attraktiv, das ist total anders, als das, was ich kenne: nämlich strenge Hierarchien in der Schule“, berichtet Daria. Im Jugendclub Fockengrund kann sie eigenverantwortlich Sport- oder

Freizeit-Aktivitäten organisieren oder unterstützt Jugendliche in schulischen Belangen. In ihrer Freizeit trifft sie andere Freiwilligendienstleistende oder Studierende, besucht eine Sprachschule oder geht gerne mal ins Kino oder Museum. Gemeinsam mit Anastasia teilt sich Daria eine kleine Wohnung in Gröpelingen.

Neue Aufgabe im Nachbarschaftshaus

Von ihrer Wohnung hat es Anastasia nicht weit zu ihrem Einsatzort, dem Nachbarschaftshaus Helene Kaisen, einem korporativen Mitglied der AWO Bremen. Die 24-Jährige kommt aus Samara, das im Südosten des europäischen Teils Russlands gelegen ist. Auch sie hat bereits einen Beruf und hat als Grundschullehrerin für Englisch und Französisch gearbeitet. Schon lange wollte sie einmal ins Ausland gehen und dabei etwas Sinnvolles tun. „Eigentlich hatte ich nicht unbedingt das deutsch-sprachige Ausland im Blick“, verrät sie in perfektem Englisch, „aber das Projekt gefiel mir gut und so habe ich mich beworben.“ Seit Dezember 2021 ist sie nun im Nachbarschaftshaus und unterstützt die Mitarbeitenden dort bei der täglichen Arbeit. „Aber meine eigentliche Aufgabe hat begonnen als der Krieg anfang“, sagt Anastasia. Seitdem organisiert sie nämlich Veranstaltungen und Projekte für Menschen aus der Ukraine. „Wir haben regelmäßige Treffpunkte für Menschen aus der Ukraine eingerichtet,

eine Art Selbsthilfegruppe, aber zum Beispiel finden hier jetzt auch wöchentliche Koch-Events mit ukrainischen Frauen statt.“ Die junge Frau ist froh, hier gebraucht zu werden und etwas Sinnvolles tun zu können. Der Krieg und die schrecklichen Geschichten, die viele geflüchtete Frauen erzählen, machen ihr zu schaffen.

Kulturschock auf der Demo

Um gegen den Krieg zu protestieren, ist Anastasia nach Berlin gefahren und hat an einer großen Friedensdemo teilgenommen. „Hier hatte ich eine Art Kulturschock“, erzählt Anastasia, die sich, mit einem Plakat in der Hand und angesichts der Polizeipräsenz, etwas unwohl fühlte. „Aber die Polizei hat den Demonstranten geholfen und darauf geachtet, dass niemandem was passiert – das war großartig und das kenne ich von zu Hause nicht.“

Ähnliches weiß auch Daria zu berichten: Wenn man nur das Wort „Krieg“ in den Mund nimmt, werde man für ein bis zwei Tage eingesperrt und hat dann einen Eintrag im polizeilichen Führungszeugnis. „Das macht es unmöglich für staatliche Organisationen, etwa Schule, zu arbeiten“, sagt Daria und berichtet weiter: „Viele meiner Freunde haben inzwischen das Land verlassen“.

Was ihre eigenen Pläne für die Zeit nach dem Freiwilligendienst angeht, hat sich angesichts des Krieges einiges geändert. Zurzeit will sie noch



Anastasia (oben links) und Daria (oben rechts) berichten von ihren Erfahrungen während ihres Internationalen Freiwilligendienstes bei der AWO Bremen.

abwarten, wie sich alles entwickelt, aber eines ist für Daria schon jetzt klar: „Ich wünsche mir, auch in Zukunft eigenverantwortlich mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten und gute Projekte für sie anzubieten und nicht immer zu hören: Das geht nicht.“

Neue Pläne für die Zukunft schmieden

Auch für Anastasia hat sich seit Kriegsbeginn vieles geändert: „Als ich meinen Dienst hier angefangen habe, dachte ich, dass ich nach einem Jahr zurück nach Russland gehe, aber jetzt – angesichts der aktuellen Umstände – wäre das vielleicht nicht die beste Idee.“ Die 24-Jährige über-

legt, weiter Sprachen zu studieren und ihren Master zu machen. Aber bis Ende des Jahres läuft noch ihr Freiwilligendienst in Bremen. Noch ein wenig Zeit also, um sich über die eigene Zukunft Gedanken zu machen und um neue Erkenntnisse zu gewinnen: Zum Beispiel darüber, dass Klischees und Stereotype über Nationen häufig gar nicht stimmen – besonders dann nicht, wenn man dem einzelnen Menschen begegnet. „Die Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit der Menschen hier haben mich überrascht“, sagt Daria und auch Anastasia ist aufgefallen: „Die Leute sind nett und viele machen Small-Talk und sogar die Kassiererin im Supermarkt wünscht einem einen schönen

Tag – dabei gelten die Deutschen immer als so ernst und streng.“ Bleibt zu hoffen, dass auch andere Menschen ihre Sichtweisen und Vorurteile hinterfragen – wenn sie den beiden jungen engagierten Frauen aus Russland begegnen.

Europäischer Freiwilligendienst

Der AWO Landesverband Bremen e.V. entsendet neuerdings auch junge Menschen mit dem Europäischen Solidaritätskorps (ESK) ins Ausland. Weitere Informationen erhalten Interessierte unter: esc@awo-bremen.de. Siehe dazu auch den Bericht auf S. 8.



Ein durch FSJler*innen organisierter Stadtrundgang führte Kinder und Jugendliche aus zwei Übergangwohnheimen zu Bremer Sehenswürdigkeiten, wie den Bremer Stadtmusikanten oder dem Dom.

Freiwilligendienst bewegt

Ob beim Stadtrundgang oder zum Freiwilligendienst ins europäische Ausland

Rund 85 Einsatzplätze gibt es jährlich für Freiwilligendienstleistende beim AWO Landesverband Bremen: im Pflegebereich, in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen, in Kitas und Jugendeinrichtungen, in Übergangwohnheimen, im Bürgerhaus und Bildungsstätten. Die Beratungsstelle für Freiwilligendienste bringt Interessierte mit den passenden Stellen zusammen. Seit diesem Jahr bietet die Beratungsstelle nun auch Unterstützung dabei an, den Freiwilligendienst außerhalb von Bremen zu absolvieren: Der AWO Landesverband Bremen entsendet junge Menschen mit dem Europäischen Solidaritätskorps (ESK) ins europäische Ausland!

Freiwilligendienst in Europa

Der ESK bietet den Freiwilligendienstleistenden die Möglichkeit, sich bis zu einem Jahr in verschiedensten Einrichtungen im europäischen Ausland

zu engagieren. Als Entsendeorganisation unterstützt der AWO Landesverband Bremen die Teilnehmenden bei der Vorbereitung und der Ausreise. Die Mitarbeitenden der Beratungsstelle für Freiwilligendienste bereiten die Teilnehmenden mit einem Seminar auf den Freiwilligendienst vor und stehen im Vorfeld bei Visumsangelegenheiten und Fragen rund um den ESK und das Auslandsjahr zur Seite.

Stadtrundgang durch Bremen

Auch in Bremen haben Freiwilligendienstleistende bewegende Zeiten: Im Februar nahmen sie an dem Wahlseminar „Eigene Projekte gestalten und umsetzen“ teil. In diesem Rahmen fand sich eine Gruppe von FSJler*innen, die ihre Idee einer Innenstadtbesichtigung für jugendliche Geflüchtete in die Tat umsetzten. 15 Kinder und Jugendliche aus zwei Übergangwohnheimen der AWO Bremen nahmen an dem Ausflug teil. Im Voraus wurden von den Freiwilligendienstleistenden

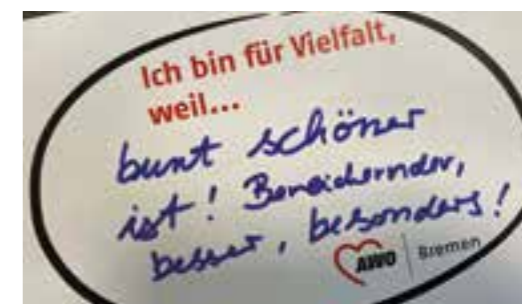
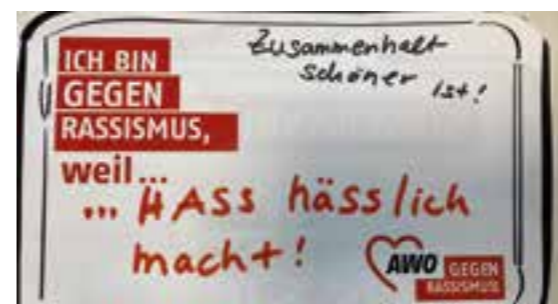
Flyer auf fünf verschiedenen Sprachen erstellt, die Route geplant und eine kleine Präsenttasche für die Teilnehmenden gepackt. Gemeinsam erkundete die Gruppe viele Sehenswürdigkeiten in der Bremer Innenstadt. Während der gemeinsamen Pausen stärkten sich die Gruppenteilnehmenden mit einer Portion Pommes, es wurde auf dem Spielplatz gespielt und zum Tagesabschluss gab es ein Eis an der Weser. Die Kinder hatten einen gelungenen Tag – dank des Engagements der FSJler*innen.

Wer ebenfalls einen Freiwilligendienst absolvieren und so tolle Projekte umsetzen möchte, kann sich jetzt bewerben. Der nächste Jahrgang startet im August 2022.

Alle Informationen, Neuigkeiten und Bewerbungsmöglichkeiten rund um die Freiwilligendienste finden Interessierte unter:

<https://freiwillig-awo-bremen.de>

Text C. Peters | Fotos: AWO



„Haltung zeigen“ lautete das Motto der diesjährigen Internationalen Wochen gegen Rassismus. AWO-Mitarbeiter*innen und AWO-Mitglieder hatten sich mit Foto-Aktionen und Postings in Sozialen Netzwerken an den Aktionen gegen Rassismus beteiligt. So zum Beispiel Mitarbeitende aus der AWO-Tagesförderstätte Huchting (oben), Mitarbeitende aus der Häuslichen Pflege (unten links) oder Teilnehmende des Sprachcafés „Pusdorf schnackt“ im Begegnungszentrum Woltmershausen (rechts). Aufgegrufen dazu hatte neben dem AWO Bundesverband auch die AWO Bremen und Sprechblasen-Vorlagen zur Verfügung gestellt, die mit eigenen Ideen befüllt werden konnten und unter dem Hashtag #awogegenrassismus im Internet gepostet wurden.



Fünf Tage dauerte die Juleica-Schulung des Kreisjugendwerks im April. Das Highlight der 22 Teilnehmenden war sicherlich der gemeinsame Besuch im Kletterpark.

Juleica-Schulung wieder in Präsenz möglich

Kreisjugendwerk: 22 jungen Menschen wurde die Juleica ausgestellt

Seit vielen Jahren organisiert das Kreisjugendwerk (KJW) für Heranwachsende in Bremen eine Schulung für die Jugendleiter*in-Card (Juleica). In diesem Jahr konnte die jährliche Juleica-Schulung wieder in Präsenz stattfinden – und es gab viele Interessierte.

Juleica – was ist denn das?!

Juleica – die Abkürzung steht für Jugendleiter*in-Card. Jede*r Juleica-Inhaber*in hat eine Ausbildung nach festgeschriebenen Standards absolviert, um die Karte zu erhalten. Dabei haben sich alle Juleica-Anwärter*innen mindestens 30 Stunden mit Gruppenpädagogik, Aufsichtspflicht, Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen, Methoden und vielen anderen Themenbereichen beschäftigt. Um an der Schulung teilnehmen zu können, muss man zwischen 16 und 27 Jahre alt sein. Viele Teilnehmer*innen haben vorher selbst schon Angebote aus dem Ju-

gendbereich wahrgenommen. Allerdings gibt es auch eine Kooperation mit dem Bereich Freiwilligendienst.

Juleica 2022 in Präsenz möglich

22 junge Menschen haben nun beim Kreisjugendwerk (KJW) diese Ausbildung absolviert. Das Hygienekonzept ermöglichte es, die Schulung 2022 sogar wieder in Präsenz abzuhalten. Von den angemeldeten 31 Teilnehmer*innen konnten Coronabedingt letztlich 22 junge Menschen vom 3. bis 7. April an Seminaren und Gruppenarbeiten teilnehmen, um abschließend die Juleica zu erhalten und sich selber ehrenamtlich im Bereich Jugendarbeit engagieren zu können. „Die Nachfrage ist groß. Für gewöhnlich melden sich jährlich etwa 15 Interessierte für die Juleica-Schulung an“, berichtet Melanie Küttner vom Kreisjugendwerk, die die Schulung geleitet hat. „Durch die Pandemie war die Nachfrage in diesem Jahr deutlich stärker, weil die Online-For-

mate im vergangenen Jahr nicht für alle Interessierten attraktiv waren“, erklärt Küttner weiter.

Highlight: Kletterpark-Besuch

Neben den theoretischen Schulungsinhalten gab es natürlich auch immer wieder praktische Einheiten. Eine davon – ganz klar das Highlight der Schulungszeit – war der gemeinsame Besuch im Kletterpark. Doch auch unabhängig davon haben die Teilnehmenden es einfach genossen, wieder gemeinsam mit anderen etwas unternehmen zu können. „Man muss auch sagen, dass diese Fahrt für viele Jugendliche neben der Schulung eine Möglichkeit war, endlich mal wieder etwas zu erleben und rauszukommen. Die freie Zeit außerhalb des Seminars wurde etwa genutzt, um draußen Basketball zu spielen. So entsteht in Präsenz eine andere Dynamik als bei einer digitalen Schulung“, resümiert Melanie Küttner.

Text CP | Fotos: KJW



Eine erste gemeinsame Regionalkonferenz mit Vertreter*innen aus Jugendwerk und AWO-Gliederungen aus dem Norden fand im Februar 2020 in Hamburg statt, nun ist ein weiteres Treffen in Planung.

AWO und Jugendwerk gemeinsam auf Kurs

Gemeinsame Konferenz von Jugendwerk und AWO-Nord-Gliederungen geplant

Eine erste, gemeinsame Regionalkonferenz mit Vertreter*innen des Jugendwerks und AWO-Gliederungen aus dem Norden gab es Anfang 2020 in Hamburg. Nun soll es im Herbst eine Fortsetzung geben – in Bremen. Geplant ist, Impulse für gemeinsame Aktionen zu erarbeiten und verschiedene thematische Arbeitskreise ins Leben zu rufen.

Steuergruppe plant Konferenz

„Ich freue mich, dass es eine Fortsetzung der Regionalkonferenz gibt und wir als Norden vorangehen“, sagt Senihad Sator, Präsidiumsmitglied und Kreisausschussvorsitzender der AWO Bremen, der außerdem im Bundesvorstand des Jugendwerks aktiv ist. Ebenso erfreut ist der 26-Jährige, dass das geplante Treffen in Bremen stattfindet, auch wenn er nun alle Hände voll zu tun hat mit der Vorbereitung und Organisation. Bei einem Treffen der Steuergruppe Anfang Mai wurde die grobe Stoßrich-

tung der Konferenz, die am 7. und 8. Oktober stattfinden soll, festgelegt. „Ziel der Veranstaltung ist die Gründung von überregionalen, norddeutschen Netzwerken zu bestimmten, inhaltlichen Themen – etwa Sozialpolitik oder Bildungsangebote“, berichtet Senihad Sator. Dazu werden circa 80 Teilnehmer*innen aus AWO-Gliederungen und Jugendwerk in Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hamburg und Bremen im Nachbarschaftsraum in Gröpelingen erwartet. Als Motto der Zusammenkunft wählten die Organisator*innen ein maritimes Bild: „Treibenlassen oder Rudern – AWO und Jugendwerk gemeinsam auf Kurs“.

Ziel: Netzwerkgruppen aufbauen

Während der erste Abend dem Ankommen und Kennenlernen dienen soll, wird es am eigentlichen Konferenztag zunächst darum gehen, die Bedarfe und Bedürfnisse der Akteure

herauszuarbeiten, um sich anschließend in Workshops und Gesprächen mit dem Aufbau von überregionalen Gruppen zu befassen.

Unterstützung durch AWO Landesverband

Auch der Landesvorstand der AWO Bremen befürwortet die gemeinsame Konferenz. „Ich freue mich, dass die pandemische Lage es nun erlaubt, die gute Zusammenarbeit zwischen AWO-Gliederungen aus dem Norden und dem Jugendwerk, die in 2020 begonnen wurde, fortzusetzen und an die erste Regionalkonferenz anzuknüpfen“, so der Vorsitzende des AWO Landesverbandes Bremen Uwe Lissau.

Text: Anke Wiebersiek

Fotos: Veronika Krebs Photography

Besuch aus München

Mitarbeitende der AWO München-Stadt waren auf Stippvisite bei der AWO Bremen

Rund 170 Mitarbeitende der AWO München haben eine Bildungsfahrt nach Bremen unternommen. Dabei haben sie auch der AWO Bremen einen Besuch abgestattet und sich über verschiedene Einrichtungen informiert. Eine Gruppe wurde in Obervieland begrüßt, die andere in Gröpelingen.

Nicht nur ein Bayer in Gröpelingen

Als eine rund 60-köpfige Gruppe von Menschen sich dem Ella-Ehlers-Haus in Gröpelingen näherte, stand das Empfangskomitee schon parat und staunte nicht schlecht: Angeführt wurde die Gruppe von einem Herrn in echt bayrischer Trachtenlederhose. „Grüaß euch, ich bin der Christian Schulz“, brachte dieser hervor und wurde herzlich vom stellvertretenden Präsidenten der AWO Bremen, Erich Kruschel, und Geschäftsführer Herbert Kirchhoff begrüßt. Christian Schulz, Einrichtungsleiter der größten AWO-Senioreneinrichtung in München, wurde von Kolleg*innen aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen und Einrichtungen begleitet. Die AWO München-Stadt ist vielfältig aufgestellt: Rund 5000 Menschen arbeiten in Kindergärten, Jugendzentren, Senioreneinrichtungen, im sozialpsychiatrischen Dienst oder in der Fan-Betreuung von Fußball-Clubs. Und: eine eigene Brauerei haben sie auch. Ein paar Flaschen „Haidbräu“ aus der AWO-eigenen Brauerei hatten die Gäste im Gepäck. „Vielen herzlichen Dank, dass wir kommen dürfen, dass ihr euch Zeit nehmt für uns“,

dankte Christian Schulz im Namen der Gruppe. Nach einführenden Worten zur AWO Bremen durch Erich Kruschel und einigen Informationen über den Stadtteil und zur Namensgeberin des Ella-Ehlers-Hauses durch Herbert Kirchhoff, teilten sich die Besucher*innen in drei Kleingruppen auf. Eine wurde von Uwe Dupree (Fachbereichsleitung Pflege) in Empfang genommen und im Anschluss von Anke van Wahden (Projektkoordination Qualitätsmanagement Pflege) und Ria Schwabe (Pflegedienstleitung) unter Beachtung der Corona-Regeln durch einen Teil der Einrichtung geführt. Eine andere Gruppe informierte sich über das angrenzende Haus Neuland, die Übergangseinrichtung für Menschen mit Suchterkrankung. Hier standen Joachim Schröder, Fachbereichsleiter Psychosoziale Dienste, und Henner Diederichs, stellvertretender Einrichtungsleiter, Rede und Antwort. Die dritte Gruppe wurde von Karin Wetzels, Geschäftsführerin AWO Kita, und Matthias Meyer, Einrichtungsleiter der Kita Ella-Ehlers-Haus, in Empfang genommen und anschließend über die Arbeit der Kita unterrichtet. Zu guter Letzt hatten einige Münchner*innen noch die Gelegenheit mit Geschäftsführer Rainer Path in den achten Stock der Wohnanlage Goosestraße zu gelangen und den Blick von oben auf das Gelände zu genießen. Am Ende gab es noch eine Feuerschlucker-Show für die Gäste aus München durch den Kita-Mitarbeitenden Mongi Abdelhak.

Themenvielfalt in Obervieland

Senihad Sator, Präsidiumsmitglied und Kreisausschussvorsitzender der AWO Bremen, und Sven Witte, Leiter des AWO Funparks Obervieland, standen bereit, als eine weitere Gruppe der AWO München-Stadt (rund 70 Personen) gemeinsam mit Geschäftsführerin Julia Sterzer den Funpark erreichte. Nach einer kurzen Ansprache durch Senihad Sator, der die Gruppe im Namen des AWO Kreisverbandes Hansestadt Bremen begrüßte, informierte Sven Witte die Besucher*innen über die Skate- und Funsport-Anlage. Danach konnten die Gäste das Gelände erkunden und hatten reichlich Gelegenheit, viele der angebotenen Bewegungsmöglichkeiten auszuprobieren und BMX-Räder, Stuntscooter oder Skateboards zu testen. Nach einer Stunde ging es zu Fuß weiter zur Landesaufnahmestelle Alfred-Faust-Straße in Kattenturm. Vor Ort wurde der Besuch von Uwe Eisenhut, Fachbereichsleitung Asyl, und Einrichtungsleiter Doris Gregerek empfangen. In einem Catering-Zelt auf dem Außengelände der Einrichtung wurden die Arbeit des Fachbereichs Asyl sowie die besuchte Einrichtung vorgestellt. Nach interessierten Nachfragen der Münchner*innen und einem anschließenden regen Austausch holte der Reisebus die Besucher*innen wieder ab, um sie zum nächsten Programmpunkt zu chauffieren: einem gemeinsamen Mittagessen im Bremer Ratskeller.

Text + Fotos: A. Wiebersiek + C. Peters



Mitarbeitende der AWO München zu Besuch bei der AWO Bremen / unten (von links): Hans Kopp, Jürgen Salzhuber und Julia Sterzer (AWO München) mit Herbert Kirchhoff und Senihad Sator (AWO Bremen).



Auch wenn man bei der AWO nicht direkt an IT denkt, ist sie auch hier aus der heutigen Arbeitswelt nicht mehr wegzudenken. Jimi Hartmann macht seine Ausbildung zum Fachinformatiker für Systemintegration bei der AWO Bremen.



Der neu gewählte Betriebsrat zum Stichtag der Wahl: von links (hintere Reihe): Tina Langer, Martin Beschorner, Julia Kirste, Otto Pudelko, Jens Rathgeber, Carsten Steffen, Ralf Warnecke, Helai Orya, Harald Schneewind / vorne (von li.): Annette Fischer, Lorenz Fritzsche, Martina Becker, Arzu Korkunc, Jessica Beck, Melissa Klittmann, Olga Butuzova, Jürgen Raabe-Schwarz.

Ausbildung bei der AWO? Na klar!

Jimi Hartmann über seine Ausbildung zum Fachinformatiker für Systemintegration



In Bremen bietet die Unternehmensgruppe der AWO Bremen vielfältige Ausbildungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Bereichen an. In unserer Reihe „AWO als Arbeitgeber“ berichten Auszubildende der AWO Bremen selbst über ihre Ausbildungsberufe.

Ohne geht's nicht mehr – die Technik ist aus unserem beruflichen und privaten Alltag nicht mehr wegzudenken. Dennoch kommt einem, wenn man an die Arbeiterwohlfahrt denkt, vermutlich nicht direkt der IT-Bereich in den Sinn. Warum die AWO Bremen trotzdem spannende Aufgaben im IT-Bereich bietet und wie die Ausbildung in diesem Fachgebiet abläuft, darüber sprechen wir in dieser Ausgabe mit Jimi Hartmann, einem angehenden Fachinformatiker für Systemintegration.

Schon früh hatte Jimi Hartmann einen eigenen Computer und entdeckte seine Begeisterung für Technik. In der Schule nahm er dann sämtliche Wahlkurse rund um die Themen Technik und IT wahr. Selbst sein Abitur machte er auf einer Schule mit Schwerpunkt auf Informationstechnik. Die Suche nach einem Ausbildungsplatz hatte er weit gesteckt und so ist er auch auf den Ausbildungsplatz bei der AWO Bremen aufmerksam geworden. Im September 2020 begann er schließlich die Ausbildung, die er voraussichtlich im kommenden Jahr abschließt. In der Ausbildung zum/zur Fachinformatiker*in für Systemintegration liegt der Schwerpunkt stärker auf der technischen Infrastruktur des Netzwerkes, anstatt wie bei der Ausbildung zum/zur Fachinformatiker*in für Anwendungsentwicklung auf der Software und der Programmierung. Es gibt in der Ausbildung wöchentlich feste Schul- und Arbeitstage im Betrieb.

Wie verläuft ein Tag im Büro?

„Es gibt einige Aufgaben, die regelmäßig erledigt werden, wie die Anrufe der Kolleg*innen und die Anliegen, die sich auf dem Anrufbeantworter befinden, bearbeiten oder die Spam-Filter noch einmal händisch prüfen, aber danach widmen wir uns individuellen Problemen. Das ist auch wirklich das Tolle an der Ausbildung hier: Ich mache jeden Tag etwas Neues und die Aufgabenvielfalt ist enorm – allein schon durch die unterschiedlichen Anforderungen der verschiedenen Fachbereiche“, erklärt Jimi Hartmann. Kein Wunder, betreut die IT-Abteilung der AWO Bremen doch 90 Einrichtungen mit 1.400 Mitarbeitenden mit PC-Zugang aus allen Fachbereichen. „Ich freue mich einfach, wenn ich Probleme lösen und Menschen dadurch helfen kann. Wenn man dann noch ein ‚danke‘ dafür bekommt, ist das natürlich noch schöner“, findet Jimi Hartmann.

Text + Foto: C. Peters

Betriebsrat der AWO Bremen neu gewählt

25 AWO-Kolleg*innen stellten sich am 9. und 10. Mai zur Wahl

In der Unternehmensgruppe AWO Bremen mit ihren gemeinnützigen Gesellschaften AWOIntegra, AWOAmbulant, AWOPflege, AWO Soziale Dienste und AWO Kita fanden am 9. und 10. Mai Betriebsratswahlen statt. Alle vier Jahre wählen die Mitarbeiter*innen der AWO Bremen ihre Interessensvertreter*innen. Die Wahlbeteiligung lag in diesem Jahr bei 41,5 % bei 1631 Wahlberechtigten.

Die Betriebsratswahlen fanden nach den Grundsätzen der Mehrheitswahlen statt. Die 17 Kandidat*innen, die die meisten Stimmen auf sich vereinen konnten, gehören zum neu gewählten Betriebsrat. Dieser wird sich aber aufgrund von Rücktritt und Kündigung nochmal verändern, sodass im Juni, bzw. Juli drei Nachrücker*innen folgen. Frei gestellte Betriebsratsmitglieder sind Annette Fischer, Harald Schneewind, Martin Beschorner und als Vierte demnächst Martina Becker. Der bisherige Betriebsratsvorsitzende Derya Mutlu beendet seine Arbeit im Betriebsrat. Er ist jedoch weiterhin Mitglied des Aufsichtsrates der AWOIntegra gGmbH. Seit 2011 hat die Arbeitnehmervertretung einen Sitz im Aufsichtsrat der AWO Bremen. Zudem engagieren sich die Betriebsratsmitglieder in verschiedenen Ausschüssen, beispielsweise dem Wirtschaftsausschuss und dem Arbeitszeitausschuss. Mehrmals im Jahr lädt der Betriebsrat zu Betriebsversammlungen ein und freut sich über rege Beteiligung. Text: Anke Wiebersiek | Foto: AWO

Die 17 Mitglieder des neu gewählten Betriebsrats der AWO Bremen

(in der Reihenfolge der abgegebenen Stimmen)

1	Annette Fischer	314
2	Harald Schneewind	289
3	Julia Kirste	214
4	Jens Rathgeber	190
5	Martina Becker	187
6	Helai Orya	186
7	Jessica Beck	182
8	Ralf Warnecke	172
9	Lorenz Fritzsche	166
10	Jürgen Raabe-Schwarz	166
11	Tina Langer	163
12	Arzu Korkunc	162
13	Martin Beschorner	159
14	Otto Pudelko	158
15	Melissa Klittmann	157
16	Carsten Steffen	154
17	Olga Butuzova	150

Auf der konstituierenden Sitzung des Betriebsrates am 16. Mai wurde Annette Fischer zur Vorsitzenden des Betriebsrates und Harald Schneewind zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.



Anke van Wahden aus dem Qualitätsmanagement der Pflege bei der AWO Bremen (rechts) kümmert sich gemeinsam mit Uwe Dupree, Fachbereichsleiter Pflege (links) und einer Projektgruppe um die Umsetzung eines neuen Verfahrens zur Personalbemessung.



Lachyoga-Übung in der AWO-Pflegeeinrichtung Haus Reuterstraße in Walle mit Sabine Heimes-Freesemann (links) und Mitarbeitenden.

„Alle befähigen und mitnehmen“

Projektgruppe kümmert sich um neue Personalbemessung in der Pflege

Stationäre Pflegeeinrichtungen sollen mehr Personal bekommen. Ab Juli 2023 wird die erste Stufe für ein neues Verfahren der Personalbemessung eingeführt. Dabei sollen die Aufgaben und Anforderungen an Fachkräfte angepasst und Pflegehelfer*innen systematisch weiterqualifiziert werden. Bei der AWO Bremen kümmert sich eine Projektgruppe um die Umsetzung des neuen Verfahrens.

der AWO Bremen, steuert eine Projektgruppe zum Thema. „Wir haben frühzeitig beschlossen, uns mit Beteiligung aller von den Veränderungen betroffenen Mitarbeitergruppen um die Umsetzung des neuen Verfahrens zu kümmern“, sagt Anke van Wahden und betont: „Wir sehen es als Chance an, durch die neuen Anforderungen an die Pflegeorganisation den Pflegealltag neu zu strukturieren.“

Neuer Personalschlüssel geplant

Hintergrund der neuen Personalbemessung ist ein grundsätzlich anderes, bundesweit einheitliches Verfahren, mit dem der Bedarf an Pflegekräften in der vollstationären Pflege künftig berechnet wird. Grundlage für die neue Personalbemessung ist die von der Bundesregierung in Auftrag gegebene Studie des Bremer Pflegeexperten Prof. Heinz Rothgang von der Universität Bremen. Anke van Wahden, Projektkoordinatorin im Pflege-Qualitätsmanagement

Änderungen im Pflegealltag

Konkret geht es in der Gruppe, die aus Leitungskräften und Mitarbeitenden der AWO-Pflegeeinrichtungen besteht, um eine Analyse und Bewertung der pflegerischen Abläufe und schließlich einer Anpassung der Pflege-Personal-Organisation. Klar ist, dass Änderungen und Anpassungen in pflegerischen Prozessen vorgenommen werden müssen. Denn der Personal- und Qualifikationsmix in den Einrichtungen richtet sich künftig nach dem Pflegebedarf der

Bewohner*innen. So ergeben sich – je nach Einrichtung – individuelle Fachkraftquoten und ein Mehrbedarf an Assistenzkräften.

Veränderung als Chance

„Änderungen verursachen in der Regel Unsicherheiten, gerade für Menschen, die schon lange in einem bestehenden System arbeiten. Daher ist es uns wichtig, alle Mitarbeitenden mitzunehmen“, sagt Anke van Wahden. Die AWO-Mitarbeiterin sieht in der neuen Personalbemessung die Möglichkeit, die Attraktivität des Pflegeberufs zu steigern – wenn es gelingt, dass mehr Beschäftigte zufriedener sind. Bereits jetzt bildet die AWO Bremen Pflegehilfskräfte entsprechend der Vorgaben der neuen Personalbemessung aus. Dabei wird neben den neu eingestellten Pflegehilfskräften auch interessierten, schon länger bei der AWO tätigen Mitarbeitenden die Chance der Qualifizierung geboten.

Text + Foto: A. Wiebersiek

Lachen ist gesund, echt jetzt

Lachyoga-Stunde für Mitarbeitende im AWO-Pflegeheim Walle

Wer kennt nicht den Spruch „Lachen ist die beste Medizin“? Dass das nicht bloß daher gesagt ist, sondern darin viel Wahres steckt, haben Mitarbeitende des AWO-Pflegeheims Walle während eines Lachyoga-Workshops erfahren.

Lachyoga fördert die Gesundheit

Seit 2011 betreibt Sabine Heimes-Freesemann eine Lachschule in Bremen. Regelmäßig gibt die Sozialpädagogin Kurse und Workshops im Lachyoga. An drei Terminen war sie kürzlich im AWO-Pflegeheim in Walle, um das Gute-Laune-Training mit Mitarbeiter*innen zu praktizieren. „Das hatten sich unsere Mitarbeitenden gewünscht“, sagt Einrichtungsleitung Gabriele Becker, die dem Wunsch gerne nachkam. Denn Lachyoga ist eine effektive und amüsante Methode zur Gesundheitsvorsorge und Gesundheitserhaltung. Dabei werden Lachübungen mit Atem- und Dehnungsübungen

kombiniert – Anspannung und Entspannung im Wechsel. Immer wieder gibt es Übungen, die alle zum Lachen anregen.

Ähnlicher Effekt wie echtes Lachen

Ein paar Körperübungen zur Lockerung, sich auf die Schulter klopfen, gegenseitiges Abklatschen und dabei auf Knopfdruck lachen – das geht erstaunlich gut, auch, wenn es manchmal befremdlich wirkt, weiß die Lach- und Humortrainerin: „Man denkt vielleicht: Mir ist ja gar nicht zum Lachen und jetzt soll ich lachen? Da muss man diesen Transfer schaffen, dass man sagt: Ich möchte aber gerne lachen, ich möchte was verändern.“ Und dass sich etwas verändert beim Lachen – auch, wenn es erstmal auf Knopfdruck kommt – ist gewiss: Stresshormone werden abgebaut, Endorphine ausgeschüttet, das Immunsystem gestärkt und neue Energien mobilisiert.

Gutes Miteinander, positive Energie

Die Mitarbeiter*innen aus dem Pflegeheim Walle haben sich schnell eingelassen auf die Übungen und bei jedem der drei Workshop-Termine ist das Lachen schnell in ein echtes, herzliches Lachen übergegangen. „Das war ein besonders schönes Miteinander“, berichtet Sabine Heimes-Freesemann, „der Funke ist schnell übergesprungen.“ Die Mitarbeiter*innen haben das mit vielen positiven Rückmeldungen bestätigt. „Es gibt eine tolle, positive Energie, es wirkt“, sagt eine Mitarbeiterin rückblickend.

Lachtelefon: ausprobieren!

Wer es selbst einmal ausprobieren möchte, für den hat Sabine Heimes-Freesemann noch einen Tipp: Rufen Sie doch mal beim Lachtelefon an und lachen Sie drei Minuten gemeinsam mit Lachprofis: **Telefon: 02131 77 34 152** (täglich 9 bis 21 Uhr).

Infos unter: www.lachtelefon.de.

Text + Foto: A. Wiebersiek



Die beiden Australien Sheperds von Tina Bernhardt hören aufs Wort: Besuchshund-Praktikant Bo (an der Leine) und Profi Yuki (mit gelbem Halstuch) vom Verein „Tiere schenken Glück e.V.“ besuchen regelmäßig die Bewohner*innen in Meybohms Hof.



Für die Bewohner*innen gibt es im Café in Meybohms Hof Kaffee und Kekse und auch die Besuchshunde Yuki und Bo freuen sich über ein Hunde-Leckerli. Das (Ver-)Füttern der Köstlichkeiten macht Bewohner*innen und Hunden sichtlich Freude.

Tierisch was los in Meybohms Hof

Auf einen Kaffee mit dem ehrenamtlichen tierischen Besuchsteam in Meybohms Hof



Das Café in Meybohms Hof ist gut besucht und auch die Stimmung ist fröhlich. Etwa zehn Bewohner*innen erwarten nämlich Gäste. Tina Bernhardt kommt mit ihren Besuchshunden Yuki und Bo vom Verein „Tiere schenken Glück e.V.“ vorbei.

Halter*in besucht das Tier regelmäßig eine soziale Einrichtung und dabei besteht die Aufgabe des Tieres darin, „einfach da zu sein“, sich füttern und streicheln zu lassen. Das klingt einfach, stellt jedoch eine beachtliche Leistung für den Hund da. Doch ungeschicktes Verhalten, grobmotorische Annäherungen, laute Stimmen, warme Temperaturen, fremde Gerüche, automatisch öffnende Türen und andere Hunde im Haus, sollten einen Besuchshund nicht aus der Ruhe bringen. Bei den Besuchen wird natürlich jederzeit sensibel auf das Wohl des Hundes geachtet. Die Treffen basieren von allen Seiten auf Freiwilligkeit. Daher wird sehr darauf geachtet, dass der Hund die Bewohner*innen freudig und freiwillig besucht und die Tiere weder gefährdet noch überlastet werden.

Praktikant auf vier Pfoten

Wöchentlich sind also Tina Bernhardt und mindestens einer ihrer Hunde zu

Besuch in Meybohms Hof. Dieses Mal darf Praktikant Bo Profi Yuki in das AWO-Wohnheim für Senioren und Seniorinnen mit psychischen Erkrankungen in Bremen-Arsten begleiten. „So wird Bo behutsam an die Aufgabe als Besuchshund herangeführt. Yuki gibt ihm Sicherheit in der neuen Situation“, erklärt Hundehalterin Tina Bernhardt. Schließlich ist nicht jeder Hund zum Besuchsdienst geboren, doch Bo meistert seine Aufgabe vorbildlich und hinterlässt lächelnde Bewohner*innen, wo er auch herumwuselt.

Herzensöffner Hunde

Tina Bernhardt behält den Überblick: Wer mag, bekommt Hunde-Leckerli und darf die Tiere füttern. Doch sie behält auch genau im Blick, dass die Hunde nicht mit echten Keksen gefüttert werden. Es wird geklönt und natürlich gestreichelt. „Die Hunde mit ihrem freundlichen und aufgeweckten Wesen, sind einfach

Herzensöffner“, berichtet Tina Bernhardt und wird durch die strahlenden Gesichter der Bewohner*innen mehr als bestätigt.

Vorfreude auf den nächsten Besuch

Doch auch das schönste Beisammensein geht einmal zu Ende. Nach etwa einer Stunde verabschieden sich die Tiere wieder von den Bewohner*innen. Eines steht schon jetzt fest: Alle freuen sich bereits auf das nächste Treffen.





Bei einem Workshop von „Special Olympics Bremen“ in der AWO-Tagesförderstätte Buntentor setzten sich Klient*innen und Mitarbeitende mit Themen der Gesundheitsförderung auseinander.

„Move“ will gemeinsam etwas bewegen

Integrales Projekt zur Gesundheitsförderung in der Tagesförderstätte Buntentor



Special Olympics Bremen möchte die Gesundheit von Menschen mit geistiger Behinderung in betrieblichen und nicht-betrieblichen Lebenswelten fördern. Mit dem Projekt „Move [muv] – gemeinsam etwas bewegen“ kamen Klienten und Klientinnen sowie Mitarbeitende aus der AWO-Tagesförderstätte Buntentorsteinweg in den Genuss eines Workshops der Sportorganisation für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung.

Ganzheitlicher Impuls zu Gesundheit

Um das Eis zu brechen und die Teilnehmer*innen aus der Tagesförderstätte kennen zu lernen, hatten sich die Übungsleiterinnen Fenja Brandes und Maike Keestra von Special Olympics Bremen für den Anfang des Workshops etwas Besonders ausgedacht: Mittels Wollknäul wurde

ein Spinnennetz geknüpft und dabei sollte jede*r sagen, was er oder sie gerne isst oder trinkt. Ist das gesund oder eher nicht so gesund? Das war dabei zunächst zweitrangig. Dieses Thema wurde später mittels Fotos von Nahrungsmitteln aber nochmal aufgegriffen. Nach dem kurzen Input zum Thema Ernährung haben die Teilnehmenden, fünf Klient*innen und drei Betreuer*innen, kleine Bewegungseinheiten absolviert. Arme und Hüften kreisen, den Kopf Richtung Schulter neigen und sich dehnen – das brachte die Teilnehmenden in Schwung. Bei der anschließenden Pause auf der Yoga-Matte und einer gedanklichen Phantasie-Reise entspannten sie sich so richtig, dass manch einer dabei einschlieft. Es folgte eine Selbst-Massage mit Igel-Ball und eine Team-Motivationsübung.

Nachhaltige Projektziele

Im September 2020 startete Special Olympics sein integrales Move-Pro-

jekt, dessen Umsetzung seit letztem Jahr läuft. Ziel ist neben der Gesundheitsförderung von Beschäftigten mit geistiger Behinderung auch die Vermittlung von gesundheitsrelevantem Wissen an Beschäftigte von inklusiven Betrieben. Dabei sollen auch Menschen mit geistiger Behinderung als Gesundheitshelfer*innen im Betrieb identifiziert und ggf. ausgebildet werden. So soll gesundheitsrelevantes Wissen vermittelt, Angebote geschaffen und damit der Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention weiterentwickelt werden.

Gelungenes Angebot

„Der Impuls zum Thema Gesundheit ist mit dem Angebot gut gelungen“, sagt Gabi Murr, stellvertretende Leiterin der Tagesförderstätte. Sie wünscht sich, dass Beschäftigte und Klient*innen das Thema auch in Zukunft in der Einrichtung gemeinsam bewegen.

Text + Fotos: A. Wiebersiek



**Wir sind die AWO!
Dieses Mal mit ...
... Ahmet Akkus**

Ahmet Akkus leitet seit 2021 den Jugendmigrationsdienst (JMD) bei der AWO Bremen. Bei der AWO Bremen arbeitet er schon fast seit 20 Jahren.

„AWO ist für mich Vielfalt und Toleranz“

Ahmet Akkus über seine Tätigkeiten bei der AWO Bremen

Die AWO – das sind viele Menschen, die sich aus ganz unterschiedlichen Gründen engagieren, die ehrenamtlich, sozial- oder verbandspolitisch aktiv sind und Projekte der AWO unterstützen. Die Reihe „Wir sind die AWO“ soll Mitarbeitenden, Mitgliedern, Ehrenamtlichen Raum geben, ihre Sicht auf die AWO Bremen zu beschreiben.

Steckbrief: Ahmet Akkus

Mitglied der AWO Bremen seit:

sehr, sehr langer Zeit

Mitarbeiter bei AWO Bremen seit:

2004

Stationen bei der AWO:

verschiedene Positionen in den Fachbereichen Jugend und Migration, zuletzt Leitung der Jugendhütte Vahr und nun Leitung des Jugendmigrationsdienstes

Ehrenamtliches Engagement:

bis vor Kurzem Betriebsratmitglied

Wie bist du zur AWO gekommen und was bedeutet sie für dich?

2004 wurde ich als Arbeitnehmer erstmals für eine dreimonatige Vertretung angefragt. Drei Monate später rief mich die AWO Bremen wieder an, ob ich Interesse an einer Position im Bereich Migrationsberatung hätte – und ich hatte Interesse! Seitdem hat sich mein Weg bei der AWO ergeben. Meine Fachgebiete liegen in der Jugendarbeit und der Migrationsberatung und bei der AWO Bremen konnte ich mich in beiden Bereichen einbringen. Erstmals kam ich in Kontakt mit der AWO in den 90er-Jahren in Nordrhein-Westfalen, als ich für mein Studium nach Deutschland kam. Den Namen meines damaligen Integrationsberaters kenne ich noch heute. Er hat mir so viel geholfen und das war mein allererster Berührungspunkt mit der AWO, mein erster Kontakt mit dem roten Herz sozusagen und irgendwie ist das Symbol einfach immer in meinem Kopf geblieben.

Was schätzt du an der AWO Bremen besonders?

Ich fühle mich heimisch in dieser familiären Atmosphäre. Bei der AWO sieht man Vielfältigkeit, Toleranz und Mehrdimensionalität. Es arbeiten so viele verschiedene Menschen aus unterschiedlichen Kulturen bei der AWO und dennoch haben wir alle ein gemeinsames Ziel: Wir wollen den Menschen helfen! Daher ist das wichtigste an der AWO für mich: die Vielfalt und die Toleranz. Diese Diversität ist bereichernd und das soll genau so bleiben!

Was wünschst du dir für die Zukunft der AWO Bremen?

Firmenfitness! (lacht) Jetzt kommt meine Betriebsratseite hervor: Man muss mit der Zeit gehen und offenen Ideen gegenüber sein. Das Arbeitsleben verändert sich und da muss die AWO Bremen als Arbeitgeber in Sachen Firmen- und Personalpolitik weiterhin mitgehen.

Gesprächsprotokoll + Foto: C. Peters



Premiere des Kamishibai-Erzähltheaters „Ein Nashorn macht Theater“ im Saal des Nachbarschaftshauses in Gröpelingen mit der „Nashorn-Band“ (oben links), Schauspieler Sven Hegeler und Kindern aus der na´kita.

Ein Nashorn macht Theater

Interdisziplinäres Theaterprojekt zum Thema Konfliktlösung und Sprachförderung

Das Projekt zum Thema Konfliktlösung der na´KiTa ist in die zweite Phase eingetreten. Nachdem im ersten Modul Erzieher*innen die Methode des „Palaver-Zeltes“ (wir berichteten) erlernt und eingeführt hatten, ist nun in der Kita eine Kamishibai-Erzähltheatergeschichte aufgeführt und das Thema in einer Projektwoche vertieft worden. In der Geschichte geht es um Wut und den Zugang zu den eigenen Gefühlen.

Premiere im Nachbarschaftshaus

Das Nashorn Siggie hat ganz schön viel Wut im Bauch. Wie fühlt sich das eigentlich an?, fragt Schauspieler Sven Hegeler bei der Premiere des Stücks die Kinder, die sich im Saal des Nachbarschaftshauses in Gröpelingen eingefunden haben. „Da geht das Herz kaputt und der Bauch wird ganz heiß“, weiß ein Kind zu berichten. Immer mal wieder greifen die Kinder in die Geschichte ein und kommentieren diese oder erzählen ihre Sicht-

weisen. Das ist auch gewollt, denn so soll die kindliche Sprechfreude und Sprachbildung gefördert werden. In der Geschichte geht es um das Nashornmädchen Siggie, das eigentlich nur zu seinem Wasserloch will und dabei immer wieder von anderen Tieren aufgehalten wird, schließlich aber von ihnen gerettet wird. Ein eigens komponiertes Lied, dargeboten von der „Nashorn-Band“, sorgte dabei für gute Laune. Am Ende gab es viel Applaus für alle Mitwirkenden der gelungenen Premiere.

Verstetigung im Kita-Alltag

Sensibilisiert durch das Theaterstück sollen die Kinder einen direkten Zugang zu dem neuen Konfliktlösungsritual des „Palaver-Zeltes“ bekommen, das die Erzieher*innen etabliert haben. Unterstützend verbleiben Bilderkarten des Kamishibai-Theaters und ein Gefühls-Memory-Spiel in den Einrichtungen und sorgen für eine Verstetigung des neuen Rituals im

Kita-Alltag. Das Projekt wurde von Andrea Torke, Leiterin der na´kita, initiiert und soll nun an verschiedenen AWO-Kitas durchgeführt werden.

Mitstreiter und Förderer

Für das Projekt hat Andrea Torke sich zahlreiche Mitstreiter*innen gesucht. So stand der Erziehungswissenschaftler Jochen Hering (ehemals Uni Bremen) beratend zur Seite, ebenso der Trainer für Gewaltfreie Kommunikation Johannes Henn. Charlotte Lörzer illustrierte die Geschichte über das Nashorn, die Jochen Hering gemeinsam mit den Beteiligten entwickelte. Eine Band unter Leitung von Uli Sobotta komponierte Musik und konzeptionell wirkte neben Andrea Torke auch der Schauspieler Sven Hegeler mit. Gefördert wurde das Projekt aus dem Bundesprogramm AUF!leben – Zukunft ist jetzt, des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Text + Fotos: A. Wiebersiek



Musik und gute Laune in der AWO-Kita Hanna-Harder-Haus dank einer Musikkiste mit verschiedenen Instrumenten und einem motivierten Orchester. Gefördert wird das Projekt von der swb Bildungsinitiative.

Der Ton macht die Musik

Die swb Bildungsinitiative fördert ein Musikprojekt in der Kita Hanna-Harder-Haus

Seit Mitte 2021 sponsert die swb Bildungsinitiative das Projekt „Musikbezogene Wahrnehmungsförderung“ in der AWO Kita Hanna-Harder-Haus. Allerlei verschiedene Instrumente wurden in diesem Rahmen angeschafft und bereiten den ein- bis dreijährigen Kindern viel Freude. Die Musik-Kiste wandert durch die Krippengruppen der KiTa und auch im Morgenkreis wird munter gemeinsam musiziert.

Eigenes Instrument übt Feinmotorik

Kurz vor neun Uhr morgens: In der Krippengruppe wird bereits fleißig gebastelt. Die Kinder bauen sich passend zum Musikthema ihre eigenen Rasseln. Dafür brauchen sie nur einen Tischtennisball mit einem kleinen Loch darin und ein paar Spaghetti. Die Spaghetti werden in das Loch gefädelt und im Tischtennisball abgebrochen. Wiederholt man den Vorgang einige Male, so hat man nicht nur eine tolle Übung für die Feinmotorik absolviert,

sondern auch noch eine wunderbar handliche Rassel! Dann steht der Morgenkreis an und zu dem können die neugebastelten Instrumente natürlich mitgenommen werden.

Triangel, Trommel Tamburin

Mehrmals in der Woche wird die Musik-Kiste zum Morgenkreis bereitgestellt. Direkt machen sich die Kinder auf den Weg zur Box und testen schon einmal die Instrumente aus: Wie klingt eine Blockflöte, wenn man hineinpustet? Welches Geräusch macht eine Rassel, wenn man sie über den Boden kullern lässt? Und wie funktioniert eigentlich eine Triangel?

Timo Birlem, Erzieher in der Kita Hanna-Harder-Haus begleitet das Projekt und freut sich selbst immer auf die Musikeinlage. Wenn alle Kinder im Morgenkreis angekommen sind und sich ein Instrument ausgesucht haben, packt auch Timo Birlem seine Gitarre aus und schon geht es los. Gemeinsam singt die Gruppe ein Begrüßungslied

und anschließend „Das Lied über mich“. Instrumental begleitet wird der Gesang nicht nur von Timo Birllems Gitarre, sondern auch von einem motivierten Kinder-Orchester.

Spaß und Hilfe beim Spracherwerb

Nach dem etwa viertelstündigen Konzert brauchen die jungen Musikanten erst einmal ein Frühstück. „Die Aufmerksamkeitsspanne ist natürlich noch etwas geringer, aber dafür bieten wir auch immer mal wieder außerhalb des Morgenkreises die Instrumente zum Ausprobieren an“, sagt Birlem und erklärt weiter: „Da ich in der Einrichtung der einzige bin, der Gitarre spielt, wechsle ich im Rahmen des Musikprojektes auch in die anderen Krippengruppen, damit wir gemeinsam musizieren können. Musik macht schließlich nicht nur gute Laune, das gemeinsame Singen unterstützt außerdem beim Erlernen der Sprache.“

Text + Fotos: C. Peters



Links: Tag der Nachbarn im Begegnungszentrum Woltmershausen: (v.l.n.r.) Cornelia Cordes (Innere Mission Unterstützung im Quartier), Anne Krüger (AWO DLZ), Nina Köster (AMeB), Edith Wangenheim (AWO Ortsverein Woltmershausen) / rechts: (v.l.n.r.) Lena Christin Jäger (AMeB), Inga Köstner (Ortsamtsleiterin) und Beate Prütt (Stiftungsdorf Hollergrund) sind stolz auf ihr gemeinsames Projekt: ein Bücherschrank vor dem Stiftungsdorf Hollergrund in Horn.



Auftaktveranstaltung der Uni der 3. Generation: Projektleiter Bruno Steinmann (oben li.) begrüßte die Gäste. Grußworte sprachen AWO-Bremen-Präsidentin Sarah Ryglewski und Schirmherr Rudolf Hickel (oben re., mittig) / Bgm. Andreas Bovenschulte referierte und diskutierte mit dem Publikum.

Feste, Aktionen, gemeinsame Projekte

Es ist wieder einiges los in den Begegnungszentren von AMeB



In Bremen läuft wieder was: Seit die Corona-Situation es zulässt, findet in den Nachbarschaftstreffs und Begegnungszentren wieder ein buntes Programm statt. Weiterhin stehen Geselligkeit und Abwechslung auch bei dem neuen Vorsitzenden des Vereins, Erich Kruschel, im Vordergrund. Doch nicht nur die Aktivitäten in den Begegnungszentren nehmen wieder Fahrt auf, auch an der Umsetzung von verschiedenen tollen Projekten und Aktionen beteiligt sich der Verein „Aktive Menschen in Bremen“ (AMeB) gemeinsam mit anderen Akteuren.

allen Nachbarschaften zu stärken. So auch in den Bremer Dienstleistungszentren (DLZ) und Begegnungszentren (BGZ). So lud etwa das BGZ Woltmershausen Interessierte zu Kaffee und Kuchen ein. Gemeinsam nutzten Nina Köster, AMeB Begegnungszentrum Woltmershausen, Anne Krüger, AWO Dienstleistungszentrum, Cornelia Cordes, Innere Mission Unterstützung im Quartier, und Edith Wangenheim vom AWO Ortsverein Woltmershausen den Nachbarschaftstag, um sich als Einrichtung bei Interessierten aus der Nachbarschaft vorzustellen. „Unsere Nachbarn sind Klasse, was man schon daran merkt, dass wir von den umliegenden Händlern alles gesponsert bekommen haben: Von der Blumendeko bis hin zum leckeren Kuchen. Wie toll die Nachbarschaft ist und welche Angebote wir hier für die Menschen bereithalten, dass wollen wir heute bekannter machen“, erzählt Nina Köster.

Neues aus Horn: Bücherschrank

Auch in Horn-Lehe werden gemeinsam Projekte in der und für die Nachbarschaft umgesetzt: Seit dem Frühjahr steht vor dem Stiftungsdorf Hollergrund ein neuer Bücherschrank. Lena Christin Jäger von der AMeB Begegnungsstätte Horn-Lehe hat zusammen mit Beate Prütt, Leiterin des Bereichs Service-Wohnen im Stiftungsdorf Hollergrund, einen öffentlichen Bücherschrank vor dem Stiftungsdorf in Horn aufgestellt. An den Kosten für den Schrank hat sich auch die Wohnungsbaugesellschaft Gewoba finanziell beteiligt. Nun ist es nicht nur den Bewohner*innen des Stiftungsdorfes, sondern allen Menschen in der Nachbarschaft möglich, gelesene Bücher abzugeben und andere mitzunehmen – und das alles kostenlos. Eine Bank, die neben dem Schrank steht, lädt zum Verweilen und gemütlichen Schmökern ein.

Text: CP | Fotos: CP, Martin Rospek

Tag der Nachbarschaft

Bereits zum fünften Mal fand deutschlandweit am 20. Mai der Tag der Nachbarn statt. In diesem Rahmen wurden kleine Aktionen und Feste veranstaltet, um das Miteinander in

Herausforderung und Chance

Bürgermeister Andreas Bovenschulte referierte zum Strukturwandel in Bremen



Noch bis Mitte Juli läuft das Sommersemester der „Universität der 3. Generation“ (U3G). Zahlreiche Veranstaltungen, Vorträge oder Exkursionen laden ein zum lebenslangen Lernen. Der Auftakt des Semesters erfolgte im Wall-Saal der Stadtbibliothek. Dabei hielt Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte einen Vortrag zum Thema „Bremen – Stadt des Strukturwandels und der Chancen“.

Auftaktveranstaltung im Wall-Saal

Projektleiter Bruno Steinmann begrüßte rund 100 Teilnehmende im Wall-Saal sowie rund 25 Interessierte, die sich online zugeschaltet hatten. Er zeigte sich erfreut, dass nach zwei Pandemie-Jahren endlich wieder eine Auftaktveranstaltung vor Ort stattfinden könne. Sarah Ryglewski, Präsidentin der AWO Bremen, dankte in

ihrem Grußwort allen herzlich, die der U3G in den vergangenen zwei Jahren die Treue gehalten haben und betonte, wie wichtig das Projekt gerade in Krisenzeiten sei, um sich auszutauschen, Wissen weiterzugeben und einander zu verstehen.

Herausforderung Strukturwandel

Zum Einstieg in seinen Vortrag dankte Bremens Bürgermeister Andreas Bovenschulte der AWO für dieses Angebot. Nicht nur sei Weiterbildung an sich ein wichtiges Angebot für Angehörige aller Generationen. Zudem sei es wichtig, komplexe Themen allgemeinverständlich zu erläutern und zu vermitteln. Anschließend zog Bovenschulte in seinen Ausführungen zum Strukturwandel einen Bogen von der Werftenkrise und der infolge dessen drastisch steigenden Arbeitslosigkeit in den 1980er Jahren bis hin zur Neuansiedlung des Mercedes-Werkes in Hemelingen, dem Erhalt der Stahlhütte, dem Ausbau der

Häfen und der Etablierung Bremens als bedeutender Luft- und Raumfahrt- sowie Wissenschaftsstandort.

Bremen hält dagegen

Viele Herausforderungen gab und gibt es noch durch den wirtschaftsstrukturellen und demografischen Wandel oder die Suburbanisierung. Mit vielen positiven Ansätzen habe Bremen bei der Bewältigung des Strukturwandels dagegen gehalten. Und dies sei auch bei den neuen Herausforderungen erkennbar – der Pandemie, dem Klimawandel, dem Ukraine-Krieg. „Das Gemeinwesen Bremen hat die Herausforderung durch die Pandemie angenommen, es ist nicht darunter zerbröckelt, das war eine gesamtgesellschaftliche Kraftanstrengung“, so Andreas Bovenschulte. Im Anschluss an seinen Vortrag stellte sich Bovenschulte noch Fragen von Teilnehmenden und diskutierte mit dem Publikum.

Text + Fotos: A. Wiebersiek



Ahmet Can, AWO-Mitarbeiter aus dem Fachbereich Migration mit Büro in der Handelskammer, feierte kürzlich sein 25-jähriges Betriebsjubiläum.

Unser Mann in der Handelskammer

Ahmet Can ist als AWO-Mitarbeiter im Ausbildungsbüro in der Handelskammer tätig

Ahmet Can vom Ausbildungsbüro „Smart4u“ sucht und berät Unternehmen, die ausbilden können, sowie junge Leute, die einen Ausbildungsplatz wollen. Seit 25 Jahren ist er Mitarbeiter der AWO Bremen, obwohl sein Schreibtisch in der Handelskammer steht.

Auf Außenposten

„Seit 2003 sitze ich hier in der Handelskammer“, sagt Ahmet Can und erklärt, warum das so ist: Früher sei die AWO alleiniger Träger eines Projektes zur Beratung, Qualifizierung und Akquise in Fragen der Ausbildung gewesen; später hat die AWO dann einen Kooperationsvertrag mit dem Bildungszentrum der Wirtschaft im Unterwesergebiet (BWU) geschlossen, um das Projekt fortzuführen. Damit verlagerte sich sein Arbeitsplatz vom Büro in der Migrationsberatung der AWO in die Handelskammer – Mitarbeiter der AWO Bremen blieb er dennoch. Die Aufgaben des 65-Jährigen,

der an der Uni Bremen Wirtschaftswissenschaften studiert hat, haben sich über die Jahre jedoch kaum verändert. Das Ausbildungsbüro berät und betreut ausbildungsinteressierte junge Leute (mit und ohne Migrationshintergrund) individuell im gesamten Bewerbungsprozess, es vermittelt sie an Ausbildungsbetriebe und begleitet sie wie auch die Betriebe bedarfsweise während der Ausbildung. Wieviele Betriebe er schon motivieren konnte auszubilden, kann Ahmet Can nicht genau sagen. Es werden aber einige gewesen sein. Und auch zahlreiche Jugendliche hat er in den vergangenen 25 Jahren dabei unterstützt, einen Ausbildungsplatz zu finden.

Auch in schwierigen Zeiten da

Besonders bewegende Zeiten liegen noch nicht lange zurück: „In der Pandemie waren viele Betriebe und auch Jugendliche verunsichert. Aber wir konnten trotz der Einschränkungen und der Umstellung der Abläufe

dennoch viele Jugendliche in Betriebe vermitteln“, sagt Can.

Austausch und Engagement

Obwohl die Nähe zur Handelskammer und den dortigen Ausbildungsberatern groß ist und auch beabsichtigt, hält der AWO-Mitarbeiter stets den Kontakt zu AWO-Kolleg*innen – etwa bei den regelmäßigen Teamsitzungen im Fachbereich oder bei Betriebsversammlungen. Und auch als AWO-Mitglied ist er seinem Arbeitgeber verbunden und seit vielen Jahren engagiert – und will es auch bleiben. Wenn er im nächsten Jahr in Rente geht, ist für ihn klar: „Ich möchte gerne noch eine gesellschaftliche Aufgabe haben und werde in irgendeiner Form aktiv bleiben“. Denn das sei er schon immer gewesen, erzählt er, ob im türkischen Unternehmensverband, in der Jugendherberge oder der AWO. Das Projekt Ausbildungsbüro wird dann ohne ihn auskommen müssen.

Text + Foto: A. Wiebersiek



Oben: Staffelübergabe an die neue Integrationsbeauftragte Nadezhda Milanova (li.) mit Rainer Schmidt, Lucyna Bogacki, Rosi Leinfelder (v.l.n.r.)



Unten: Sommerliches Programm erwartet Teilnehmende bei „Ferien ohne Koffer 2.0“.



Neue Integrationsbeauftragte begrüßt

Die neue Migrations- und Integrationsbeauftragte im Bundesland Bremen heißt Nadezhda Milanova. Bei der AWO Bremen hat es eine „Staffelübergabe“ gegeben.

Der kommissarische Referatsleiter Integrationspolitik, Rainer Schmidt, hat das Amt nach seiner Pensionierung übergeben. Zu diesem Anlass kamen die neue Amtsinhaberin und ihr Vorgänger sowie Rosi Leinfelder vom Paritätischen Bildungswerk bei Lucyna Bogacki, Landeskoordinatorin für Migration für die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (LAG), zusammen. „Wir hoffen auf weiterhin fruchtbare und konstruktive Zusammenarbeit“, erklärte Lucyna Bogacki. Nadezhda Milanova ist in Bulgarien geboren und lebt seit 2003 in Deutschland. Die Diplom-Betriebswirtin ist seit ihrem Studium in Osnabrück migrationspolitisch aktiv und hat langjährige Verwaltungserfahrung gesammelt. Seit 2010 ist sie in Bremen als Referentin und Referatsleiterin in den Ressorts Finanzen, Justiz und Verfassung sowie Wirtschaft, Arbeit und Europa tätig, zuletzt als stellvertretende Referatsleiterin im Referat „Industrie und Cluster“. Milanova möchte nun Themen wie Wertschätzung, Bildung, Partizipation und Beschäftigung für alle Menschen im Land Bremen unabhängig von kultureller, religiöser oder ethnischer Herkunft, Alter und Geschlecht aktiv mitgestalten.

Text: AW | Foto: CP

Ferien ohne Koffer 2.0 im Sommer

Mit den „Ferien ohne Koffer 2.0“ bietet der AWO Kreisverband Hansestadt Bremen e.V. für Menschen ab 55 Jahren diesen Sommer wieder ein abwechslungsreiches und finanzierbares Programm.

Vom 2. bis zum 11. August 2022 finden verschiedene Veranstaltungen zum Mitmachen statt. Vom Klimaspaziergang über einen Ausflug an die Weser ins Begegnungszentrum Rönnebeck – bunte und informative Aktivitäten hält das Programm bereit. Auch ein Besuch in einer Kita für Ü-50-Jährige ist geplant – schließlich lohnt es sich zu erfahren, wie Kinder heute spielen und der Alltag in einer Kita gestaltet wird. „Gemeinsam gut und günstig kochen“ können Interessierte im Nachbarschaftshaus und auch ein Überraschungsausflug in die Lüneburger Heide steht auf dem Programm.

„Auch zu Corona-Zeiten haben wir ein buntes und kostengünstiges Programm auf die Beine gestellt, doch nun sind wir froh, dass die Corona-Situation es zulässt, nicht nur digital, sondern wieder vor Ort zusammenkommen zu können“, freut sich Organisatorin Andrea Ackermann. Gemeinsam mit AWO-Präsidiumsmitglied Sabine Kruse hatte sie die Idee zu dem Projekt, das durch weitere Ehrenamtliche unterstützt wird. Das vollständige Programm gibt es auf www.awo-bremen.de

Text + Fotos: AW



Nomen est omen: Die Freiwillige Feuerwehr aus dem Stadtteil Strom half bei einem Stromausfall im Wohnheim Amersfoorter Straße.

Schüler*innen der Gesamtschule Mitte (unten) haben einen Spendenlauf für geflüchtete und obdachlose Menschen organisiert (oben).

Engagierte der Hoop Kirche haben einen Großeinkauf zugunsten von Geflüchteten gemacht.

Spendenübergabe an Geflüchtete aus der Ukraine in der Erstaufnahmeeinrichtung in der Lindenstraße.

Freiwillige Feuerwehr hilft bei Stromausfall

Ein Stromausfall im AWO-Wohnheim Amersfoorter Straße legte die gesamte Stromversorgung lahm. Doch die Freiwillige Feuerwehr (FF) war schnell zur Stelle und half mit einem Notstromaggregat.

Nichts ging mehr – weder der Fahrstuhl noch der Wasserkocher, berichtet Jörn Härtel, Einrichtungsleitung in dem Huchtinger Wohnheim für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung. Schuld war eine defekte unterirdische Muffe auf dem Gelände. Ein von Immobilien Bremen organisiertes Notstromaggregat blieb buchstäblich auf der Strecke und konnte aufgrund einer Panne nicht angeliefert werden. In dieser verzwickten Situation sprang die Freiwillige Feuerwehr ein. Die Fachgruppe Elektrische Energieversorgung der Freiwilligen Feuerwehr Bremen-Strom (sic!) hat mit Unterstützung der Freiwilligen Feuerwehr Huchting ein Notstromaggregat in Stellung gebracht und das Gebäude mit Strom versorgt. „Mit einer Auslastung unseres Aggregates von zirka 50 Prozent konnten wir das gesamte Gebäude mit Strom versorgen,“ berichtet Torben Vagt, Einheitsführer der FF Strom. Seit Mitte des letzten Jahres nimmt die Freiwillige Feuerwehr aus dem Stadtteil Strom diese wertvolle Sonderaufgabe wahr. Die Einsatzkräfte und Geräte blieben vor Ort bis eine Fachfirma den Defekt behoben hatte und die Stromversorgung für das Gebäude am Abend wieder hergestellt werden konnte.

Text: AW | Fotos: AWO + FW Bremen Warnke

AWO Bremen unterstützt Spendenlauf

Mit einem Spendenlauf haben Schüler*innen der Gesamtschule Mitte (GSM) Geld für den guten Zweck gesammelt. Sie wollen damit geflüchtete und obdachlose Menschen unterstützen.

Die Klassenstufen 5 bis 7 der GSM an der Brokstraße haben aus Anlass des Krieges in der Ukraine die Spendenaktion angeschoben. Bei einem Spendenlauf Ende April am Sportgarten in der Pauliner Marsch haben sie für jede gelaufene Runde einen zugesagten Betrag von verschiedenen Sponsor*innen eingesammelt. Zusätzlich haben die Schüler*innen, die alles in Eigenverantwortung auf die Beine gestellt hatten, zuvor Organisationen und Firmen direkt angesprochen und um Unterstützung gebeten. So wandten sie sich auch an die AWO Bremen, die einen Festbetrag von 150 Euro zur Verfügung stellte.

Bei einem Besuch in der AWO-Geschäftsstelle sagte Erich Kruschel, stellvertretender Präsident der AWO Bremen, zu den Schüler*innen: „Es ist toll, dass Ihr an sozial benachteiligte Menschen denkt. Das möchten wir gerne unterstützen.“

Insgesamt haben die Schüler*innen rund 5.000 Euro gesammelt. Das Geld soll nun zum einen ukrainischen Geflüchteten zu Gute kommen und zum anderen an obdachlose Menschen in Bremen gehen.

Text: AW | Foto: GSM + AW

Großartige Spendenbereitschaft

Die Spendenbereitschaft der Bevölkerung für Geflüchtete aus der Ukraine ist überwältigend. Viele Initiativen oder Privatpersonen sammeln Geld oder Spenden, um die Menschen zu unterstützen. Zwei Beispiele.

Schon seit einigen Jahren engagiert sich die Hoop Kirche aus Bremen für geflüchtete Menschen und kooperiert mit von der AWO Bremen betreuten Übergangswohnheimen, um insbesondere Kindern Spielzeug, Schulanzen oder Weihnachtsgeschenke zu ermöglichen. Auf Nachfrage bei der Ambulanten Betreuung, was gerade am nötigsten gebraucht werde, machten die Helfer*innen einen Großeinkauf: Windeln, Handtücher, Hygieneartikel, Wasserkocher, Geschirr und vieles mehr wurden innerhalb von nur zwei Tagen organisiert und an die Einrichtungen der Ambulanten Betreuung verteilt. Eine zweite Lieferung mit Spielsachen und Schulanzen erfreute besonders die Kinder. Mit den Spenden können über 100 Menschen aus der Ukraine und aus anderen Herkunftsländern mit wichtigen Dingen des täglichen Bedarfs ausgestattet werden.

Über Instagram sammeln Nuroma Padeffke und Katja Markwart von der Privatinitiative „Menschen glücklich machen“ Spenden und bringen sie dorthin, wo sie gebraucht werden. So ermöglichten sie u.a. den Aufbau einer Kleiderkammer in den Einrichtungen der Ambulanten Betreuung. Ein herzliches Dankeschön an alle Spender*innen!

Text: AW | Fotos: Hoop Kirche

Wörterbücher und Willkommenstüten

Bremer Buchhandlungen und Verlage haben sich zusammengetan, um gemeinsam Geflüchtete aus der Ukraine willkommen zu heißen und ein kleines Zeichen der Solidarität zu setzen.

„Es ist uns allen ein großes Anliegen, den Menschen, allen voran den Kindern, einen ersten spielerischen Weg in die deutsche Sprache zu ermöglichen. Aus diesem Anlass verschenken wir 300 bunte Willkommens-Taschen“, so Volker Stuhldreher von der Bremer Buchhandlung Schweitzer Fachinformation. Gefüllt wurden die bunten Taschen mit einem großen Bildwörterbuch mit 1000 Grundbegriffen aus dem täglichen Leben auf Deutsch-Ukrainisch-Russisch vom Interkultura-Verlag, Schreibblöcken und einem Lesebuch für Kinder. Übergeben wurden die Taschen an Geflüchtete aus der Erstaufnahmeeinrichtung in der Lindenstraße. Hier halfen Buchhändlerin Kirsten Seelenbinder und Arne Vogenbeck, Projektkoordinator in der Lindenstraße, der sich herzlich für das Engagement der Buchhandlungen (Schweitzer Fachinformation, Buchhandlung Balke, Buchhandlung Buntentor, Findorffer Bücherfenster, Buchhandlung Sieglin, Buchhandlung Melchers) und den Partnerverlagen Carl Ed. Schünemann, Ed. Temmen und Kellner Verlag bedankte.

Text + Fotos: AW

Danke für Ihre langjährige Betriebszugehörigkeit!

Geschäftsleitung und Präsidium danken allen Jubilar*innen für ihr langjähriges Engagement, ihre tatkräftige Unterstützung und ihren Einsatz für die AWO Bremen und freuen sich auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

35 Jahre bei der AWO Bremen:

Karin Sfar: 01.06.1987
AWO Soziale Dienste, Jugendmigrationsdienst

30 Jahre bei der AWO Bremen:

Harald Schneewind: 01.04.1992
AWOIntegra, Betriebsrat

Joanna Tabor: 18.05.1992
AWOIntegra, Wohnheim Kirhhuchtinger Landstr.

25 Jahre bei der AWO Bremen:

Sonja Bendiks: 20.05.1997
AWO Soziale Dienste, DLZ Vahr

Olga Anton: 01.05.1997
AWO Ambulant, Pflegeheim Haus Sparer Dank

Angela Drese: 01.04.1997
AWOIntegra, Tagesförderstätte Amersfoorter Str.

oldenburg & partner
SICHERHEITSTECHNIK

Günter Oldenburg & Partner GmbH
Theodor-Barth-Strasse 17
28207 Bremen
Telefon: 04 21 - 478787-0
Telefax: 04 21 - 478787-29
info@oldenburg-partner.de
www.oldenburg-partner.de



SICHERHEITSTECHNIK IN BREMEN AUS EINER HAND

Seit über 25 Jahren sorgen wir dafür, dass Konzepte entstehen, die Ihr Leben sicherer machen.

- ✓ RAUCHABZÜGE
- ✓ BRANDMELDEANLAGEN
- ✓ EINBRUCHMELDEANLAGEN
- ✓ FESTSTELLANLAGEN
- ✓ LICHTKUPPELN
- ✓ LÜFTUNGEN

- ✓ **Schlüsselsoforddienst**
- ✓ **Schließanlagen**
- ✓ **Tresorschlüssel**
- ✓ **Türöffnungen**
- ✓ **Beschläge und Briefkästen**
- ✓ **Hausabsicherungen / Montageservice**

Die freundliche Fachberatung

Hastedter Heerstr. 121 · 28207 Bremen · Telefon 0421 - 44 44 91 · Fax - 49 89 174
info@voelz-bremen.de · www.voelz-bremen.de

**Barrierefrei-Lift-Sauna
Hallenbad-Dampfbad
Infrarot - Livemusik-
Panoramalage-Kegelbahn
Naturpark Spessart**

Staatl. anerk. Erholungsort. 40 moderne Gästezimmer, beste Ausflugsmöglichkeiten, 90 km Wanderwege, viele Einzelzimmer, Seniorengerecht, *Prosp. anfordern. Urlaub in Franken.*

Landhotel Spessartruh ***
Wiesenerstr. 129 | 97833 Frammersbach
Tel. 09355-7443, Fax 09355-7300
www.landhotel-spessartruh.de

HP 52€
Buchen
ohne
Risiko
Ihr AWO
Haus

Eine starke Marke.
Wohlfahrtsmarken unterstützen soziale Projekte.

Wohlfahrtsmarken 2022



Mit den Piktogrammen der 17 Ziele zur Agenda 2030 sind auch in dieser Ausgabe der „AWO Bremen engagiert“ wieder nachhaltige Projekte und Aktivitäten der AWO Bremen gekennzeichnet.

Martens

Sanitätshaus · Orthopädie-Technik · Reha-Technik

Kooperationspartner der
 Bremen

... AWO Bremen gekennzeichnet.

- Prothesen- und Orthesenbau
- Einlagen • Bandagen • Stützmitter
- Kompressionsstrümpfe
- lymphatische Versorgung
- Brustprothesen • Gehhilfen
- Rollatoren / Rollstühle
- Reha-Technik Sonderbau
- Sitzschalen • Rehabilitationsmittel
- Pflegebetten • Personenlifter
- Bad-Hilfen • Hausbesuche

Alfred-Faust-Str. 11 · 28277 Bremen
Fon: (0421) 84 00 99 · Fax: (0421) 82 39 30
www.shmartens.de

Von Tradition geprägt, durch Offenheit gewachsen.

Einfühlsame Unterstützung seit 1928.

STÜHMER

BEERDIGUNGSMUSEUM

Meisterbetrieb

Tel.: 0421 660 760
www.stuehmer-bremen.de

Wilmannsberg 2 · 28757 Bremen
Rönnebecker Str. 50 · 28777 Bremen

Perfektes Handwerk.

Fenster. Türen. Innenausbau.
Gebaut, geliefert und montiert von:

TISCHLEREI HEIDMANN

Fenster · Türen · Möbel

Varreler Landstr. 4 · 28816 Stuhr · 0421.56752-54
www.tischlerei-heidmann.de

IMPRESSUM

Herausgeber:
AWO Kreisverband Hansestadt Bremen e.V.
Auf den Häfen 30-32 | 28203 Bremen
Telefon 0421-79 02-0
Sparkasse in Bremen | IBAN DE17 2905 0101 0080 5590 08

Redaktion: Sarah Ryglewski, Herbert Kirchhoff, Anke Wiebersiek

Verleger: AWOIntegra gemeinnützige GmbH
Auf den Häfen 30-32 | 28203 Bremen

V.i.S.d.P.: Herbert Kirchhoff

Texte: Anke Wiebersiek, Christine Peters

Fotos: AWO Bremen, Anke Wiebersiek, Fionn Grosse, Christine Peters, Veronika Krebs Photography, Kreisjugendwerk, Hoop Kirche, Feuerwehr Bremen Warnke, Gesamtschule Mitte, Martin Rospek

Layout: Anke Wiebersiek, Jacqueline Rotschies

Anzeigen: AWOIntegra gemeinnützige GmbH
Auf den Häfen 30-32 | 28203 Bremen

Druck und Versand: Müller Ditzen GmbH
Hoebelstrasse 19 | 27572 Bremerhaven

Die Zeitschrift erscheint quartalsweise.
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Zwischen Ihnen und uns liegt nur ein Fingerwisch.
Besuchen Sie unsere neue Internetseite.

AHRENS BESTATTUNGEN

Familienbetrieb seit 1903
Tel. 0421 45 14 53

Bremen-Hemelingen
Bremen-Osterholz

www.ahrens-bestattungen.de

Taxi-Roland

14433

Exklusive bei uns
keine Zuschläge für
Rollstuhlbeförderung.

Sicherheit für Sie und Ihre Begleitung durch geschultes Personal und technische Ausstattung auf höchstem Standard.

kostenlose
Rufnummer
0800 - 1443300

Taxi-Roland 14433 * Duckwitzstrasse 78a-80 * 28199 Bremen * www.taxi-rolandbremen.de

AWO Bremen e.V., Auf den Häfen 30–32, 28203 Bremen
ZKZ 10713, PVSt, Entgelt bezahlt Deutsche Post AG



**Sicher
zum Ziel.**

**Wir sind die Wegweiser zur
richtigen Entscheidung.**

Mit Leichtigkeit nach vorne blicken –
im gemeinsamen Gespräch finden
wir die passende Lösung für Sie.

Weil's um mehr als Geld geht.



**Die Sparkasse
Bremen**